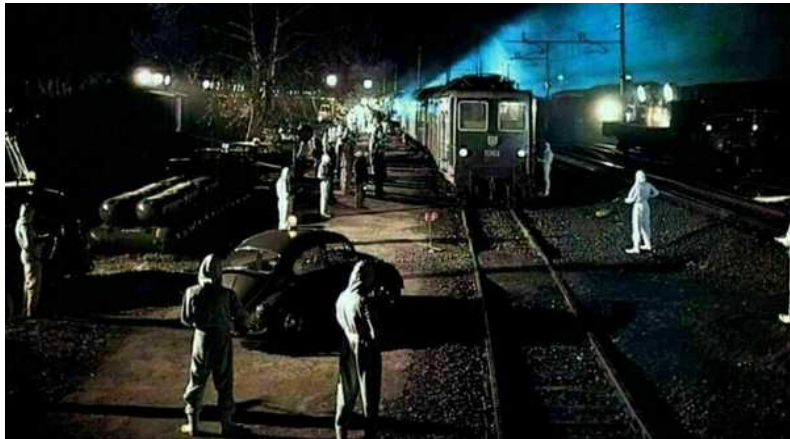


## STRANGE VIEW CINEMA

presents

**Cassandra Crossing** (dt. *Treffpunkt Todesbrücke*). I/GB/USA 1976. Regie: George P. Cosmatos. Darsteller: Sophia Loren, Richard Harris, Burt Lancaster, Ava Gardener, O. J. Simpson u. a. Farbe. Englische oder deutsch synchronisierte Fassung. Keine Untertitel. 123 Minuten.



Dies ist ein Film der umgekehrten Zeichen. Zu Beginn schwebt das Kameraauge über eine verschneiten Gebirgslandschaft, dringt wie ein Spionageobjektiv in die Stadt Genf ein und verharrt schließlich vor dem Gebäude der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Hinter dessen Mauern braut der damalige Weltgendarm eine ganz spezielle Medizin gegen Subversion & Kommunismus: **Pesterreger** als biologische Waffe. Als **bewaffnete** Friedensaktivisten eine nicht genehmigte Laborprobe entnehmen und dabei in eine blutige Schießerei mit den Securitys geraten, gelangt die Pest ins Offene. Der überlebende, aber schwer infizierte Aktivist gelangt auf seiner Flucht, schon von heftigen Symptomen gepeinigt, zum Hauptbahnhof, wo er den Expresszug Genf – Stockholm besteigt. Während nach und nach die illustre Schar der Hauptcharaktere den Zug betritt, fast alle sind gesellschaftliche Leistungsträger, zeichnen sich die Verhältnisse in der WHO durch zunehmende Klarheit aus: Colonel MacKenzie von der US-Army (Burt Lancaster) hat das Kommando übernommen und dirigiert von hier aus ein epidemiologisches Projekt internationaler Tragweite: die Eliminierung des Pest-Zuges. Als dieser startet, sind seine Passagiere bereits zum Tode verurteilt, wissen es aber nicht. Wie sie dann sukzessive die grausame Wahrheit herausbekommen, auch die Vergeblichkeit akzeptieren müssen, von den staatlichen Autoritäten, deren schon aus „The Crazies“ bekanntes Outfit, weißer Schutzanzug, Gasmasken und Schnellfeuerwaffe, wenig Vertrauen einflößt, irgendeine andere als Sterbehilfe nicht zu erhalten, zeigt der Film in einer Zuspitzung dramatischer Erkenntnis- und Entscheidungsprozesse. Als deutlich wird, dass die beteiligten Staaten MacKenzies Vorschlag, den Zug nach Polen zu lenken, um ihn dort auf einer maroden Brücke *verunglücken* und in die Cassandra-Schlucht stürzen zu lassen, sehen sich alle, Infizierte, Erkrankte, Genesene und auch Immune, zu einer Entscheidung veranlasst, die Schafen vor der Schlachtbank gewöhnlich nicht einfällt.

„Cassandra Crossing“ gehört zum Genre des *Katastrophenfilms*, das besonders in den 70er Jahren Publikumserfolge feierte. Mit Schauer & Lust zugleich konnte man den zumindest partiellen Untergang bekannter Lebensbereiche miterleben: Brennende Hochhäuser sackten mählich zusammen, Treibstofflager explodierten, was zur Zerstörung ganzer Stadtviertel und ihrer Infrastruktur führte, auf Rummelplätzen machten sich Achterbahnen und Karussells selbständig, um als zunächst unaufhaltsame Todeswalze

eine blutige Ernte einzufahren. Die fast schon geniale Strategie der Katastrophenfilm-Produktion bestand darin, sich nicht in den Bereich der B-Movies abdrängen zu lassen, wo die Filme bestenfalls frustrierte Minderheiten erreichten. Durch den Einsatz kommerziell routinierter Regisseure und internationaler Filmstars wurde fast immer einem Massenpublikum die Gelegenheit geboten, seinem unbewußten Verlangen nach Zerstörung der überfordernden Lebensumstände zumindest eine Kinofilmlänge nachzugeben. Übrigens gab es in all diesen Filmen *Schuldige* für die gezeigten Katastrophen. Das waren oft Terroristen, aber auch korrupte und nachlässige Ingenieure & Techniker sowie ehrgeizige Wissenschaftler. „Cassandra Crossing“ identifiziert die Supermacht USA als Schuldigen, ungeachtet der in den Film eingeflossenen US-amerikanischen Produktionskosten. Interessanterweise war es in Europa schon fünf Jahre bevor die nationalistische, deutsche Friedensbewegung die US-Aufrüstungspolitik der Vorbereitung eines „atomaren Holocaust“ zieh möglich, in der Figur des skrupellosen Colonel MacKenzie ein hinreichendes Porträt des amerikanischen Superschurken zu akzeptieren.



Verkehrs- und Transportmittel wurden in vielen Katastrophenfilmen als Werkzeuge des Unheils eingesetzt. Allerdings finden sich darunter nur wenige Eisenbahnzüge. Der Ruf der Eisenbahn als Transporteurin wirtschaftlicher und territorialer Ausdehnung, als stählerne Freiheitsmaschine hatte gegen Mitte des 20. Jahrhunderts erheblich gelitten. Allzu sehr wurden die Züge mit bekannten Zwecken assoziiert: den Transport von Soldaten aufs Schlachtfeld, von Kriegsgefangenen ins Lager und dann waren da auch noch die zunehmend symbolhaft werdenden Züge nach Auschwitz. Die Kulturindustrie rückte von der äußeren Zugform ab und begab sich ins Innere der Waggon. Dort, wo Passagiere früher einen Schutzraum fanden vor der Hölle der Naturgewalten und -völker, auch vor kriminellen Weißen, entfaltet sich nun die gesellschaftliche Hölle aus Intrigen, Mord & Rache. „Cassandra Crossing“ bringt diese neue Situation auf den Punkt. Manchen mag dabei nebelhaft eine Metapher von „Notbremse“ und „Revolution“ in den Sinn kommen. Wie war das noch mal ... ?

Und zum Schluß noch eine Zugverbindung in die Maskenrepublik Deutschland: In „Cassandra Crossing“ liest eine weibliche Hauptperson demonstrativ in Tolstois Roman „Anna Karenina“, dessen Titelfigur sich am Ende von einem Zug überfahren lässt. Am 28. März 2020 begibt sich der 54-jährige Thomas Schäfer in der Nähe von Hochheim/Main auf das Gleis eines Intercity-Zuges und kommt dort ums Leben. Wenn auch die genauen Umstände des Todes des Hessischen Finanzministers von Kollegen & Medien nicht genannt wurden, war man sich doch in der Diagnose „Selbstmord“ einig. Schäfer habe wohl, so heißt, die sozialen Folgen der einsetzenden Corona-Diktatur nicht mit seinem Gewissen vereinbaren können.

**Montag, 10. Januar 2022**

**20.00 Uhr**

**Manteuffelstraße 20, Kreuzberg**